

EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

OLIVER

EIN BABY
FÜR
FELICITY

BEN PATHEN

Ein Baby für Felicity

Ein Baby für Felicity

**von
Ben Pathen**

Erstveröffentlichung 2025

Copyright © Pathen Books 2011

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers und Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Der Autor kann schriftlich kontaktiert werden unter:
BabyPBA@aol.com

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Ein Baby für Felicity

Autor: Ben Pathen

Herausgeber: Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2025

www.abdiscovery.com.au

Contents

Der Anruf	6
Wirklichkeit.....	18
Erste Schlafenszeit	31
Der Deal	38
Immer mehr zum Baby werden.....	49
Olivers Geburtstag.....	62
Beeindruckend gekleidet	82
Ende der Zeit.....	99

Der Anruf



Das Telefon klingelte und Felicity ging ran.

„Ist Olly da?“, ertönte die Stimme am anderen Ende.

„Meinst du Oliver?“

„Ja, Olly“, antwortete er. „Oliver?“

„Ja, Oliver ist da. Darf ich fragen, wer anruft?“

„Dave. Kann ich bitte mit ihm sprechen?“

„Oh nein, es ist viel zu spät.“

„Es ist erst halb sieben, noch nicht so spät. Ich habe schon lange nichts mehr von ihm gehört und wollte nur fragen, ob es ihm gut geht.“

„Oliver geht es gut. Ihm ging es nie besser.“

„Hatte er einen anstrengenden Tag und ist früh ins Bett gegangen?“, fragte Dave.

„Nein, es war ein normaler Tag für ihn.“

„Oh, ist er also noch wach?“

„Oh nein, ich achte immer darauf, dass Oliver spätestens um 19 Uhr in seinem Bettchen schläft. Er braucht so viel Schlaf. Schließlich ist er jetzt ein Baby.“

„Wie bitte? Reden wir über denselben Oliver?“

„Wenn Sie den Besitzer dieser Telefonnummer meinen, dann ja.“

„Oh, vielleicht haben wir uns da etwas verwechselt. Ich spreche von Oliver. Oliver, der ein Mann ist.“

"Ich weiß."

„Und darf ich fragen, wer Sie sind, wenn es Ihnen nichts ausmacht?“, fragte Dave

„Ich bin Olivers Mama.“

„Seine Mama? Das ist alles etwas verwirrend. Der Oliver, den ich kenne, ist erwachsen, kein Baby“, sagte er. „Er würde nicht in einem Kinderbett schlafen, es sei denn, man verwendet den amerikanischen Begriff für ein Bett. Und ich dachte, seine Mutter wäre nicht mehr da. Tut mir leid, wenn ich das falsch verstanden habe, aber ich bin sicher, er hat es mir gesagt.“

„Ja, es ist etwas verwirrend. Vielleicht sollte ich es erklären: Ich bin Olivers neue Mama und er ist jetzt mein Baby.“

„Dein Baby? Aber er ist ein erwachsener Mann.“

„Vom Körperbau her ist er das, aber nicht vom Verstand her“, erklärte Felicity.

„Meinen Sie, er hatte einen Nervenzusammenbruch oder so etwas?“

Ein Baby für Felicity

„Nein, Oliver geht es gut. Er war sogar noch nie so glücklich. Er ist, was er immer sein wollte: ein Baby. Ich glaube nicht, dass er dir das erzählt hätte“, fuhr sie fort. „Es war ihm sehr peinlich, dass die Leute wussten, dass er ein Baby sein wollte.“

„Er wollte ein Baby sein? Er kann kein Baby sein, er ist ein erwachsener Mann“, rief er

„Es spielt keine Rolle, ob er erwachsen ist oder nicht. Es ist die Art und Weise, wie er behandelt wird, die ihn zu dem macht, was er heute ist.“

„Das ist sehr seltsam“, sagte Dave vorsichtig. „Willst du damit sagen, dass du Oliver, einen erwachsenen Mann, wie ein Baby behandelst?“

„Ja. Er ist jetzt wie ein 18 Monate altes Kind. Er ist so hilflos und braucht meine ständige Fürsorge, so wie jedes Baby die Fürsorge seiner Mama braucht.“

„Soll das ein Witz sein? Ist das etwa ein kranker Witz?“

„Überhaupt nicht. Oliver wollte mein Baby sein und ich wollte seine Mama sein. Was ist daran falsch?“

„Eine Menge, wenn du mich fragst. Komm schon. Du verarschst mich doch!“, rief Dave verärgert. „Lass mich mit ihm reden. Ich glaube, er steht neben dir und lacht sich kaputt.“

„Ich höre kein Lachen. Oliver schläft tief und fest in seinem Bettchen und wird erst um acht Uhr morgens wach. Gerade rechtzeitig für die morgendliche Flaschenfütterung.“

„Seine morgendliche Flaschenfütterung? Das ist verrückt.“

„Nein, überhaupt nicht böse. Alle Babys müssen morgens gefüttert werden. Und nach dem Füttern muss ich seine Windeln wechseln. Ich bin sicher, er wird ganz nass sein. Oliver ist es immer, wenn er lange schläft.“

Felicity genoss dieses Gespräch ungemein. Sie hatte sich oft gefragt, wann Olivers Handy klingeln würde und was sie demjenigen am anderen Ende der Leitung sagen würde. Darüber hatte sie nicht im Detail nachgedacht. Sie wollte einfach nur ehrlich sein und das Gespräch fließen lassen.

„Seine Windeln wechseln? Ach, komm schon, das ist doch albern. Nur Babys tragen Windeln, keine erwachsenen Männer.“

Warum ist das albern? Wenn ich seine Windeln nicht wechsele, bekommt er Windelausschlag, und ich möchte nicht, dass mein Baby Windelausschlag bekommt. Oliver ist glücklich wie mein Baby, und wenn er wieder ein Baby sein will, warum sollte er nicht? Er liebt es, mein Baby zu sein, und er kann einfach nicht genug von all dem Aufhebens bekommen, das ich um ihn mache. Er ist wirklich ein süßes und entzückendes Baby.“

„Gut, lass mich das erstmal durchgehen“, sagte Dave, der langsam wütend wurde. „Willst du mir etwa sagen, dass der Oliver, den ich kenne, mit dem ich normalerweise spreche, wenn ich diese Nummer wähle, ein erwachsener Mann, jetzt wie ein Baby behandelt wird?“

„Ja, wie ein Baby behandelt, wie ein Baby gekleidet, wie ein Baby gefüttert“, erklärte sie noch einmal. „So wie er es in den letzten drei Wochen getan hat und von nun an immer so behandelt werden wird. Ich weiß, es ist schwer für dich zu verstehen, aber die Welt da draußen ist seltsam. Manche Männer wollen mit anderen Männern zusammenleben, und Frauen mit anderen Frauen, aber für Oliver bedeutet es, mit mir als meinem Baby zusammenzuleben. Er hat mich fast angefleht, ihn wie ein Baby zu behandeln und zu behalten, und weil ich ihn so sehr liebe, konnte ich nur tun, was er wollte.“

„Ich glaube, ich sollte die Polizei rufen“, drohte er

Ein Baby für Felicity

„Okay, aber was werden sie tun? Es gibt kein Gesetz, das jemanden verbietet, wieder ein Baby sein zu wollen, jedenfalls keines, das mir bekannt ist.“

„Ich nehme an, du hast ihm Drogen gegeben oder so. Olly würde sich niemals freiwillig wie ein Baby behandeln lassen wollen, kein Mann würde das wollen.“

Keine Drogen, nichts dergleichen. Es ist das, was er wollte und schon immer wollte, seit er ein kleiner Junge war. Niemand kannte Oliver wirklich, aber ich kenne ihn. Ich weiß alles über ihn und ich weiß, was er will. Ich weiß, dass er nur mein Baby sein will, und das ist er jetzt – mein Baby.“

Oliver wäre entsetzt gewesen, hätte er von diesem Gespräch gewusst, in dem einer seiner Freunde von seinem Wunsch, noch einmal ein Baby zu bekommen, erzählt wurde. Er hatte es immer vor seinen Freunden und seiner Familie geheim gehalten. Nur ein paar Frauen hatte er persönlich davon erzählt, und mit ein paar hatte er online gechattet – ein Ort, an dem er offen mit Verständnis über seinen Babywunsch sprechen konnte.

Oliver hatte Felicity online kennengelernt und war übergücklich, als sie sagte, sie würde seine Mama sein. Er hatte ihr versprochen, er würde ein ganz braves Baby für sie sein und immer tun, was man ihm sagte. Aber er wusste nicht, wie weit Felicity ihn wie ein Baby behandeln würde. Er dachte ehrlich, es würde nur gelegentlich passieren, denn keine Frau würde einen Mann ständig wie ein Baby behandeln wollen. Da war er sich sicher.

Doch er sollte sich gewaltig irren.

Seit seiner Ankunft bei Felicity wurde er wie ein richtiges Baby behandelt, abgesehen von einigen ganz besonderen Leckereien. Es war nur fair, dass Felicity ihrem Baby Freude bereitet und dass sie im Gegenzug auch Freude daran hatte. Sie liebte die Macht, die sie über Oliver als ihr Baby hatte, und genoss

die vielen Gelegenheiten, ihn zum Höhepunkt zu bringen und seine gesamte Babymilch herausspritzen zu lassen.

Sogar Felicitys Mutter und Schwestern hatten ihn als Baby gesehen. Sie alle hatten sich um ihn gekümmert und Zeit damit verbracht, Oliver mit der Flasche zu füttern, seine Windeln zu wechseln und sogar mit seinem Penis zu spielen. Er wurde oft vor allen zum Höhepunkt gebracht, musste seine Babymilch verspritzen und ihnen gestehen, dass er ein Baby war und es liebte, ein Baby zu sein. Das geschah fast immer in seinem Kinderzimmer, kurz bevor er frische Windeln und Plastikhöschen bekam. Das geschah nicht ohne Grund. Felicity war entschlossen, Oliver so babyähnlich wie möglich zu erziehen. Sie musste ihm beibringen, die Verlegenheit zu überwinden, die er empfand, von anderen als Baby gesehen zu werden, und es als angenehme Erfahrung zu betrachten, vor anderen wie ein Baby behandelt zu werden.

Oliver verband den Moment seiner Ejakulation immer mit echten kindlichen Gefühlen. Er schien von echten Gefühlen der Hilflosigkeit überwältigt zu werden, die für ihn dem Gefühl sehr nahe kamen, das er als echtes Baby empfunden haben musste. So wichtig war es für Oliver, wenn er Baby spielte. Es musste so real wie möglich für ihn sein, da er einfach glauben wollte, dass er wirklich nur ein Baby war.

Anfangs war es für Oliver sehr demütigend gewesen, einfach nur da zu liegen und zuzulassen, dass eine der vielen Frauen in seinem Leben mit seinem Penis spielte, als ob er ihnen gehörte, und dann zu sehen, wie er sich verhielt, als er endlich zum Höhepunkt kam. Er fühlte sich dabei immer so kindisch und strampelte unwillkürlich mit den Beinen und gab alberne Babygeräusche von sich. Er konnte nicht widerstehen, auszudrücken, wie sehr er sich wie ein Baby fühlte. Welcher Mann würde sich nicht gedemütigt fühlen, sich vor so vielen Frauen zu entblößen und sich wie ein

Ein Baby für Felicity

Baby zu benehmen? Und dann noch offen vor ihnen zuzugeben, dass er genau das sein wollte.

Felicity sagte Oliver, er müsse seiner Oma und seinen Tanten erzählen, wie sehr er es liebe, ein Baby zu sein, weil sie nun seine neue Familie sein und eine wichtige Rolle in seinem neuen Leben spielen würden.

Als Oliver anfangs merkte, wie weit sie mit ihrer Babybehandlung gehen würde, versuchte er zu protestieren. Doch Felicity drohte ihm mit einer ordentlichen Tracht Prügel, wenn er sich nicht benahm, und Oliver mochte körperliche Schmerzen überhaupt nicht. Er musste einfach gehorchen und hoffen, dass Felicity es irgendwann leid sein würde, ihn wie ein Baby zu behandeln und ihn gehen zu lassen. Er hoffte auch, dass sich eine Gelegenheit ergeben würde, ihm zu entkommen und in die reale Welt zurückzukehren, obwohl er nicht wusste, wie er das überhaupt anstellen sollte.

Er hatte nur noch Babykleidung und Felicity hatte ihm erzählt, dass sie all seine Erwachsenenkleidung weggeworfen hatte. Er trug jetzt immer Windeln und Plastikbabyhosen und irgendwelche süßen Babyoutfits, Strampler oder Schlafanzüge mit Füßen. Am allerschlimmsten war es, wenn er ein Babyoutfit mit vielen Rüschen trug, aber Felicity liebte es, ihn manchmal wie ein Weichei zu kleiden und hatte ihm solche Outfits schon ein paar Tage nach seiner Babybehandlung gezeigt. Außerdem hatte sie all die Bilder und Videos von ihm als Baby gemacht. Selbst wenn er ihr entwischen sollte, hätte sie ihn noch immer im Griff. Was sollte sie mit all diesen Bildern und Videos machen? Würde sie seinen Freunden seine Babywünsche verraten? Sie hatte seinen Laptop mit all ihren E-Mail-Adressen und er hatte schreckliche Angst davor, dass seine geheimsten Wünsche ans Licht kämen.

Da war noch etwas.

Schon nach wenigen Tagen änderte sich sein Verhalten völlig. Er wurde süchtig danach, ständig in dicke Windeln, Plastikhöschen und süße Babykleidung gekleidet zu sein und genoss die ganze Aufregung, die um ihn gemacht wurde. Ihm wurde klar, wie wunderbar es war, ständig wie ein Baby behandelt zu werden, und dass es dumm von ihm war, überhaupt daran zu denken, zu fliehen. Schließlich war es seit jeher seine Fantasie gewesen, wie ein Baby behandelt zu werden. Nun, da seine Fantasie wahr geworden war, hatte er keine andere Wahl, als das Beste daraus zu machen. Und da es Oliver so begeisterte, wie ein Baby behandelt zu werden, sah er keinen Grund, sich dagegen zu wehren.

Als alleinstehender Mensch erfüllte Oliver seine Babywünsche so oft es ging, aber nie länger als zehn oder zwölf Stunden am Tag als Baby verkleidet. Jetzt jedoch war er immer als Baby verkleidet. Sein anfänglicher Groll darüber, dass er für immer als Baby bleiben würde, hatte sich gelegt, und er genoss die ständige Babybehandlung. Bald vergaß er, seinem neuen Leben zu entfliehen, einfach weil er die Art und Weise, wie er behandelt wurde, genoss und erkannte schnell, dass er keine andere Wahl hatte, als zu akzeptieren, dass die Erwachsenenwelt für ihn nicht mehr existierte. Er hatte sich in seinem neuen Leben als Baby eingelebt und war so glücklich wie nie zuvor.



Vielleicht war es dumm von ihm gewesen, Felicitys Angebot anzunehmen, wie ein Baby behandelt zu werden, aber es war etwas, wovon er jahrelang geträumt hatte, und er konnte es einfach nicht ablehnen. Selbst als sie ihm sagte, dass es kein Zurück mehr gäbe und dass er, sobald er ihr Baby sei, ein Baby bleiben würde, glaubte er ihr einfach nicht.

Nun, er bekam mehr, als er erwartet hatte, und Felicity hielt ihr Wort!

Vielleicht hätte er zweimal nachdenken sollen, als sie ihm das Kinderzimmer mit einem Kinderbett und einem Wickeltisch, die Kisten mit Babyspielzeug, die dicken Windeln und Plastikhöschen, ordentlich auf einem Wagen gestapelt, und dann die ganze Babykleidung im Kleiderschrank zeigte. Ihm war von Anfang an klar, dass sie die Behandlung seines Babys auf ein höheres Niveau heben wollte, als er es sich vorstellen konnte. Sie würde ihn wirklich immer wie ein Baby behandeln.

Solange er noch seine Erwachsenenkleidung trug und seine Autoschlüssel hatte, hätte er Nein sagen können, das hatte er nicht erwartet. Er wollte sein Erwachsenenleben nicht komplett aufgeben und hätte zur Haustür rennen und fliehen können, und sie hätte ihn wahrscheinlich nicht aufhalten können. Aber er war wie gebannt von allem, was er sah, und wie alle Männer kontrollierte ihn sein Penis, sodass er keine andere Wahl hatte und sich ihr fast sofort unterwarf. Der Gedanke, in engen Windeln festzuhalten und ihr ein Plastikhöschen über die Beine ziehen zu lassen, war für Oliver zu stark, als dass er widerstehen konnte.

Danach war es zu spät, und er blieb, ungeachtet aller gegenteiligen Gedanken. Erst nach wenigen Tagen kontinuierlicher und intensiver Babybehandlung gab Oliver die Hoffnung auf, jemals wieder herauszukommen, und war nun völlig süchtig danach, wie ein Baby behandelt zu werden. Er gewöhnte sich schnell an den Blick seiner neuen „Oma“ und seiner neuen „Tanten“ und genoss die regelmäßigen Momente, in denen er vor ihnen „gemolken“ wurde. Sie verspotteten oder lachten ihn nicht, sondern lobten ihn dafür, dass er ein braves Baby war. Diese Akzeptanz seines Status als Baby ließ seine Schuldgefühle wegen seiner Wünsche zu einer fernen Erinnerung werden.

Felicity wünschte sich ein wohlerzogenes Baby, kein widerspenstiges, das sich über die Behandlung ärgerte. Indem sie sich um ihn kümmerte und ihm so viel Freude bereitete, war sie sicher, dass Oliver es bald lieben würde, ständig wie ein Baby behandelt zu werden. Sie war nicht für körperliche Bestrafung und hätte ihm auch keinen Spaß gemacht, ihn zu versohlen. Deshalb wollte sie ihn mit Liebe erobern und ihm durch Verwöhnen und Umsorgen zeigen, wie schön es war, wieder ein Baby zu sein. Sie behandelte ihn wie jede Mutter mit einem echten Baby.

Sie würde dafür sorgen, dass er immer beschäftigt war, wenn er wach war, sonst würde ihm das Babyleben vielleicht

langweilig werden. Also verbrachte er viel Zeit damit, mit seinem Baby-Pipi zu spielen. Sie wusste, dass er das lieben würde, und welcher „Mann“ würde es nicht genießen, wenn eine Frau regelmäßig mit seinem Penis spielte? Nicht viele, wenn sie auch wie ein Baby behandelt würden, aber da Oliver schon immer ein Baby sein wollte, war es für ihn anders. Sie musste ihn nur über diese dumme Verlegenheit hinwegbringen und ihm das Gefühl geben, dass es okay war, wieder ein Baby zu sein. Sobald ihr das gelungen war, war sie sicher, dass er sich schnell in sein neues Leben einleben und die Babybehandlung ohne Zögern akzeptieren würde.

„Okay, wie du willst, ich glaube dir kein Wort. Ich nehme an, er hat sein Handy verloren, und du hast es gefunden, und du machst dich nur über mich lustig. Ich rufe bei ihm zu Hause an und schaue persönlich bei ihm vorbei. Du kannst dich verpissen!“

Die Leitung war tot.

Felicity fragte sich, was wohl passieren würde, wenn dieser angebliche Freund von Oliver herausfand, dass er nicht mehr dort wohnte, wo er war, und das Haus nun einen neuen Mieter hatte. Würde er zurückrufen? Sie war sich nicht sicher, ob sie das Telefon behalten oder wegwerfen sollte. Sie hatte dieses Gespräch seltsamerweise genossen, und es könnte sehr interessant und aufregend für sie werden, wieder mit David zu sprechen. Sie hoffte, dass sie die Gelegenheit dazu noch einmal bekommen würde.

Sie liebte es, anderen erzählen zu können, was Oliver jetzt für sie bedeutete, und es machte ihr nichts aus, was sie denken könnten. Sie fühlte sich vollkommen wohl damit, ihn als ihr Baby zu haben, und schämte sich nicht. Schließlich war sie nicht diejenige, die wie ein Baby angezogen und behandelt wurde.

Ein Baby für Felicity

Felicity konnte den Morgen kaum erwarten, an dem sie Oliver von dem Anruf erzählen konnte. Obwohl er sein Leben als ihr Baby nun liebte, war sie sich sicher, dass er schockiert sein würde, wenn er erfuhr, dass sein Geheimnis nun gelüftet war und möglicherweise alle seine alten Freunde wussten, dass er wie ein Baby behandelt wurde. Sie hatte keine Ahnung, wem dieser Mensch es erzählen würde oder ob er ihr überhaupt glaubte, aber das war auch egal. Es wäre Olivers Fantasie, die ihn verunsichern würde. Es würde bedeuten, dass seine alten Freunde ihn aus Angst vor Spott nie wieder sehen und nur noch ihr Baby bleiben könnten. Es wäre ein weiterer Grund für ihn, sich damit abzufinden, was aus ihm werden würde; er konnte nicht in sein altes Leben zurückkehren und sich nie wieder als Erwachsener blicken lassen. Alles hatte sich für ihn komplett verändert.

Ein paar Minuten später telefonierte Felicity mit ihrer Mutter und erzählte ihr alles über das Telefonat und das Gespräch mit David.

Bevor sie zu Bett ging, ging Felicity ins Kinderzimmer, um nach ihrem Neugeborenen zu sehen, denn sie achtete immer darauf, dass er tief und fest schlief. Sie stand an seinem Bettchen, schaute auf ihn herab und bewunderte, wie sehr er sich zu einem Baby entwickelt hatte. Oft dachte sie an den ersten Tag zurück, als Oliver die Realität seiner Situation begriff und wie er reagiert hatte, als man ihm sagte, er würde für immer ein Baby bleiben. Kurz nachdem sie ihm zum ersten Mal Windeln und Plastikhöschen angezogen und ihm die erste Flasche geben wollte, erzählte sie ihm die Neuigkeit.

Wirklichkeit



„Fühlst du dich wohl, Oliver?“, fragte Felicity.

„Ja, Mama.“

„Und fühlst du dich wie ein Baby? Du siehst aus wie ein Baby, und ich sehe keinen großen Jungen mehr. Ich sehe nur noch ein Baby.“

„Ja, Mama, ich fühle mich wie ein Baby. Ich liebe es, mich wie ein Baby zu fühlen. Es ist das schönste Gefühl der Welt.“

Er fühlte sich sehr wohl und hatte sich noch nie so kindlich gefühlt wie jetzt. Es hatte ihm gefallen, wie Felicity ihn gebadet, abgetrocknet, zurück ins Kinderzimmer geführt und auf den Wickeltisch gelegt hatte. Sie sagte genau das Richtige und sprach mit ihm, als wäre er noch ein Baby. Er war so aufgeregt, was als Nächstes passieren würde. Sie würde ihn gleich in dicke Frotteewindeln stecken und ihm ein Paar Plastikhöschen über die Beine ziehen. Er konnte sich nichts Schöneres vorstellen, als von einer liebevollen Mama in ein Plastikhöschen gesteckt zu werden.